

ANGRIFF GEGEN DIE OPPOSITION SERBIENS HÄLT AN

Von Cathrin Schütz, Belgrad (14.04.03)

Der Angriff der serbischen Regierung richtet sich seit wenigen Tagen augenfällig gegen Vojislav Kostunica und seine Demokratische Partei Serbiens.

Nach Presseangaben sind ca. 20 parteinahe Personen in Haft genommen. Kritische Beobachter der politischen Landschaft Serbiens, die Kostunica zwar als nationalistisch orientiert, nicht aber als anti-westlich charakterisieren, könnte die Attacke durchaus verwundern, war er es doch, der sich bewußt zum Instrument des Westens hat machen lassen, als er in den Wahlen 2000 statt des unbeliebten Zoran Djindjic gegen Slobodan Milosevic antrat und Djindjic damit zur Macht verhalf. Auch ist es vielen Beobachtern unterdes bekannt, daß er der Auslieferung von Milosevic zwar nicht zustimmte, diese aber auch nicht zu stoppen versuchte. Viele haben die stetigen Auseinandersetzungen zwischen Djindjic und Kostunica als Theater und „Schein“ einer demokratischen Debatte abgewertet.

Neuesten Regierungsangaben zu Folge wird Kostunica nun als Kopf der „patriotischen Opposition“ bezeichnet. Diese wird seit Tagen, bisher offenbar unbewiesen, mit dem Attentat auf Djindjic in Verbindung gebracht. Kostunica in die Reihen der patriotischen Opposition einzuordnen, scheint jedoch Teil einer größer angelegten Strategie zu sein. Zuletzt hatte Slobodan Milosevic von Den Haag aus versucht, die patriotischen Kräfte erneut zu einem Zusammenschluß und zu einer gemeinsamen Kampagne in den serbischen Präsidentschaftswahlen Ende 2002 zu bewegen, um der pro-westlichen Politik eine starke Alternative entgegen zu setzen. Als Kopf dieser, zu den Wahlen nicht zustande gekommenen Front, kann nicht Kostunica, sondern nur Slobodan Milosevic selbst gelten, der das Konzept des „Movement of Peoples Unity“ seit Jahren vertritt. Dieses Konzept diente dem Ziel des Schutzes der Freiheit und Unabhängigkeit des Landes und führte Milosevics Partei einst auch in eine Koalition mit Vojislav Seseljs rechter Radikalen Partei und dazu, diesen in den Wahlen von 2002 als gemeinsamen Kandidaten vorzuschlagen.

Vladimir Krsljanin von der Organisation SLOBODA bemerkte gegenüber der jungen Welt, er halte diese Kampagne für den Versuch, Kostunica als oppositionelle Kraft aufzuwerten und die wirklichen Oppositionsparteien zu marginalisieren. Während sich alle Aufmerksamkeit auf den Angriff Kostunicas richte, könne die Attacke gegen die anti-westlichen Kräfte unbemerkt weitergehen. Krsljanin hob hervor, daß die Regierungsmaßnahmen auch weiterhin ganz offensichtlich im Zusammenhang mit Slobodan Milosevic und dem Kriegsverbrechertribunal in Den Haag stehen. So wurde am Freitag das „Komitee für Kooperation mit dem Haager Tribunal“ der jugoslawischen Armee ihrer Arbeit enthoben. Die Arbeitsgruppe wurde 2001 vom damaligen Verteidigungsminister ins Leben gerufen, um den in Den Haag Angeklagten Informationen zu ihrer Verteidigung zur Verfügung zu stellen. Auch die Arbeit von SLOBODA, die die Verteidigung von Milosevic organisiert, konnte in der Vergangenheit von deren Informationen profitieren. „Nach der Inhaftierung von Bogoljub Bjelica, der Verfolgung von Mira Markovic und der Einschränkung unsere politischen Arbeit durch den Ausnahmezustand geht uns nun auch der einzige staatliche Mechanismus verloren, der gegründet wurde, um die Wahrheit unseres Widerstandes gegenüber der Aggression zu beweisen. Unsere Arbeit wird dadurch beeinträchtigt werden“, so Krsljanin.

Der Angriff auf Milosevic beschränkt sich nicht auf die offensichtliche Schwächung seiner Verteidigung. Nach Angaben von Innenminister Dusan Mihailovic vom Sonntag hätten die Mörder des einstigen serbischen Präsidenten Ivan Stambolic als Auftraggeber Legija und Rade Markovic angegeben, an der Spitze hätte jedoch Slobodan Milosevic persönlich gestanden. Der Fall Stambolic wurde vor kurzem im Zuge der Aktionen unter dem Mantel der Fahndung nach Djindjics Mörder aufgerollt, nachdem Mitglieder der Sondereinheit Rote Barette, die eine Schlüsselrolle beim Sturz Milosevics am 5. Oktober 2000 spielten und bis zur Ermordung von Djindjic Teil des serbischen Geheimdienstes blieben, den Mord offenbar gestanden hatten. In einer tagelangen Medienkampagne wurde zunächst versucht, die Ehefrau von Milosevic, Mira Markovic, mit dem Mordfall in Zusammenhang zu bringen.

Rade Markovic war letzter serbischer Geheimdienstchef unter der Regierung Milosevic. Nachdem Djindjic ihn einige Monate nach dem Regierungswechsel auswechselte, wurde er wegen verschiedener, aber nicht schwerwiegender, Anschuldigungen inhaftiert. Im Mai letzten Jahres wurde er nach Den Haag gebracht, um als Zeuge der Anklage gegen Milosevic auszusagen. Seine Aussage erwies sich jedoch zum Vorteil der Verteidigung und seine Angaben, er sei von den Belgrader Behörden gefoltert worden und man hätte ihm Amnestie angeboten für den Fall, daß er Milosevic schwerwiegend belaste, schadete dem Tribunal sowie den Autoritäten in Belgrad. Der Innenminister sprach nun erneut eine offene Drohung an Rade Markovic aus. Er stellte ihn vor die Wahl, als größter Krimineller zu gelten oder aufzuhören, seine Auftraggeber zu beschützen. Offenbar haben das Belgrader Regime und das Haager Tribunal das gleiche Ziel: Slobodan Milosevic als politische Macht in Serbien zu zerstören.